

sie doch dem Reisenden, der sich die Mühe gibt, ihre intimen Reize kennen zu lernen, so viel des Anziehenden, des Erhebenden, des Bewundernswerten, daß er sie gern zu wiederholten Malen durchstreift, um alle ihre Schönheiten so recht verstehen zu lernen.

Und weiter südlich, da gemahnt uns ein prächtiger Pflanzengürtel am Meeresstrande mit seinen Palmen, mannshohen Farren, Eriken, Myrten- und Erdbeerbäumen, mit den in viel glühenderen Farben als bei uns prangenden Rosen und sonstigen duftenden Kindern Floras daran, daß wir uns bereits in der Region subtropischer Vegetation befinden.

Der mit Natursinn begabte Wanderer fühlt sich, hat er die heterogenen Reize dieser Gegenden einmal kennen gelernt, immer wieder dorthin gezogen, wo die Luft — ein belebendes Gemenge von Gebirgsodem und Seebrise — viel reiner und ätherischer als bei uns weht, wo der würzige Duft unscheinbarer Kräuter die Atmosphäre mit unennbaren Wohlgerüchen schwängert, wo das satte Blau des Himmelszeltes mit den azurnen Fluten des Meeres an Tiefe wetteifert, wo unendliche Panoramen das Auge fesseln, wo das Tagesgestirn die Landschaft beim Auf- und Untergehen in Farben taucht, welchen der Pinsel keines Malers nachkommen kann, und wo nächtlicherweile das helle Licht des Mondes Fels und Tal mit silbernem Glanze übergießt.

Aber nicht nur Mutter Natur bietet uns dort unten bezaubernde Mannigfaltigkeiten in der gewaltigen Größe des Ganzen sowie im zarten Detail des Mikrokosmos, auch die Bevölkerung zeigt uns interessante fremdartige Typen, rassige Frauengestalten und imponierende Männerfiguren in farbenprächtigen Kostümen.

In diese Welt des Schönen, des Großartigen, des Bezaubernden möchte ich Ihnen ein Führer werden und